



Juni 1917

Kriegsalltag allerorten

Die Stadt Lens im nordfranzösischen Artois wird im April 1917 zum Kampfgebiet. Die Feldpostkarte oben zeigt die zerstörte Kathedrale von Lens im Mai. Deutsche Einheiten sprengen ganze Stadtviertel, um freies Schussfeld zu bekommen. Britisches Trommelfeuer zerstört den Rest.

Im Artois ist jetzt auch Heinrich Wissel aus Velber eingesetzt. Allerdings nicht an vorderster Front, sondern weiterhin als Landwirt in der Heeresversorgung. Lieber würde er auf dem Hof der Eltern bei der Ernte helfen, aber die Hoffnung auf Sonderurlaub ist gering, obwohl die Wissels alle drei Söhne an der Front haben. Heinrichs Stimmung wird in der folgenden Briefpassage deutlich:

„Im ganzen Dorf findet man kaum einen größeren Baum, der mal etwas Schatten geben könnte. Wenn ich da nun an unseren schönen Garten denke, wie herrlich mag's da jetzt sein. Man darf sich dessen gar nicht erinnern, sonst sollte man verzweifeln.“

Ein Kamerad Wilkening aus Döteberg ist gerade aus dem Heimaturlaub zurück. Was mag er berichtet haben?

Karl Hövermann aus Döteberg stand bis März vor Verdun, ist dann schwer erkrankt und liegt jetzt in einem Lazarett in Bayern. Von dort schickt er eine Karte an die Familien Edeler und Battermann.



Kriegstote

- 153 **Heinrich Neumann** aus Letter † 13. 6. 1917
- 154 **Willi Goslar**, Schmied aus Seelze † 17. 6. 1917 an der Westfront (vermisst) – 23 Jahre
- 155 **Heinrich Dreyer** aus Dedensen † 20. 6. 1917 im Lazarett in Celle

Heinrich Bremer, 1914/15 als Junglehrer in Letter und Almhorst tätig, schickt aus Russland eine Karte an Verwandte in Döteberg.



Im Osten hofft man seit Monaten auf baldigen Frieden.

In Linden wird unterdessen weiter für den Krieg gearbeitet; bei den Gebrüdern Körting werden u.a. petroleumbetriebene Motoren für U-Boote produziert (Foto).



In einem Lazarett in Belgien darf sich Kuno Wissel in diesen Tagen ein wenig vom Fronteinsatz erholen.

Er schreibt den Eltern am 10. Juni, dass sie sich keine Sorgen machen sollen, ein Karbunkel sei der Grund, keine Verwundung:

„Die feindlichen Granaten und all der fürchterliche Mordspektakel an der Aisne und auf dem Chemin des Dames hat mich heil und unverseht gelassen.“

„... wenigstens für Tage heraus aus dem Elend. Es wird noch etwa 8-10 Tage dauern, ehe ich wieder an die Front geschickt werde, und diese 8-10 Tage werde ich fleißig ausnutzen. (...)

Nun will ich hoffen, daß die Menschen bald wieder zu normalem Verstand kommen und den wahnsinnigen Blödsinn dieses Krieges abstellen.“